

Abb. 77

Ah, wie ist's gemütlich
Auf der Eisenbahn
Die Lokomotive zieht nicht,
Sie hat 'n Frank'n Zahn!
Vor Hunger kannste schnaufen,
Vor Kälte nisch't mehr sehn,
Und willste, kannste laufen,
Bleibe die Karre stehn!

6040

Heitere Gedichte.

Entwicklung des preußischen Lokomotivbaues in Versen.

Anfänglich galt es allein, Normalienschätze zu hüten,
Ganz vereinzelt begann der ein oder andre zu wüten.
Rauchverbrennung, Verbundmaschinen mit Wechselventilen,
Krauß'schen Bauarten galt's, die vielen gar nicht gefielen,
Vierzylinder Verbund, Hannover und Erfurter Mache,
Allerhand weiterer Schund und manche verdrießliche Sache.

Da endlich wurde es Tag, es siegte die höhere Tugend,
Edeldampf trat auf den Plan, im Taumel der glücklichen Jugend.
Siegverheißend und wild, ein Dämon in schlichtem Gewande,
Bracht' er, was andre gesucht, mit einem Schlage zustande.
Gattungsfroh* hat er alsbald die Mitwelt in Staunen versetzt,
Und durch sein fruchtbares Werk die Eisenbahnkreise ergötzet.

(Gelegenheitsdichtung zur 50. Sitzung des preußischen Lokomotiv-Ausschusses)

* Hinweis auf die vielen neuen Gattungen von Heißdampflokomotiven.

Die Lokomotive.

Eine Eisenbahnphantasie.

Was bleibst du, o Lokomotive,
So mitten stehn auf der Bahn?
O sage, was ficht in der Tiefe
Des Innern so plötzlich dich an?

Kein Bahnhof ist hier zu ersehen,
Nicht mal eine Wasserstation,
Und doch bleibst schleunigst du stehen
Und stöhnest im kläglichsten Ton!

Mir ist, als versteh' ich die Klage,
Versteh' deiner Seufzer Musik!
Du denkst vergangener Tage,
Gedenkst der Maschinenfabrik.

Dort standest du, als du entsprungen
Des Meisters schaffendem Fleiß,
Du standst in der anderen jungen
Maschinen vertraulichem Kreis.

Dort standet ihr, fern dem Getriebe
Der Welt und den Mühen der Bahn,
Und schautet in ruhiger Liebe —
Und lieblicher Ruhe euch an.

Es mochten wohl zärtliche Bänder
Von Einer zur Andren sich ziehn;
Vielleicht, daß vor allem ein Tender
Für dich nur geschaffen erschien.

Da kam eine Botschaft dem Meister,
Da kam ihm unendliches Geld,
Aus Glück, aus idyllischem, reißt er
Und stößt dich hinaus in die Welt.

Nun mußt du die Gleise durchmessen,
Die hin zum Gebirge sich ziehn,
Der Tender durchheilt wohl indessen
Die Bahnstrecke Potsdam—Berlin.

Ein Tender wie andere Tender,
Gleichgültigster, fremder Art,
Er ward dir durch eiserne Bänder
Gemeinsamer Knechtschaft gepart.

Mit ihm nun zu dienen, zu laufen,
Zu schleppen Personen und Gut,
Mußt Wasser in Strömen du saufen,
Mußt glühen voll höllischer Glut.

Nun rennst du und säufst du und ziehst du,
Mußt lustig noch pfeifen im Joch —
Da wird dir, als piffst du und blies't du
Bereits auf dem äußersten Loch.

Da mag durch die Seele, die kranke,
Qualvolle Erinnerung ziehn,
Da schweift dir der Schmerzensgedanke
Zur Bahnstrecke Potsdam—Berlin.

Da sprühen die Funken wie Blitze,
Da qualmt so gewaltig der Rauch,
Dämonischer glüht dir die Hitze
Und wallt dir das Wasser im Bauch.

Jetzt stockst du plötzlich im Rennen,
Nun forscht man und fragt sich und schwatzt:
„Was gibt's?“ — Und die Schaffner bekennen:
„Es ist eine Röhre geplatzt!“

(Verfasser unbekannt)



Nr. 6052

Abb. 78

Die Lokomotive in Afrika.

Nach einer Originalfederzeichnung von Hermann Schütz, Stuttgart.

6052



Nr. 6042

HYDE PARK AS IT WILL BE

Abb. 79

(Reproduced by the special permission of the Proprietors of „Punch“)

A prophetic picture from Punch's Pocket Book, 1846.

Heißdampf.

Heißdampf! Heißdampf! Aller Schranken
 Spottet seine große Macht,
 Wenn man ihn im Überhitzer
 Auf 300 Grad gebracht.
 Ganz verachtet ist sein Vater
 Naßdampf; denn die Theorie
 Und die Praxis schätzen höher
 Seines Sohnes Energie.

Naßdampf war die reine Jauche,
 Schwer beweglich, dick und träg.
 Vollgesogen wie ein Egel
 Kroch er langsam seinen Weg.
 Schlich vom Dome zum Zylinder,
 Wo er alles von sich gab,
 Schlug vor seinem Gang ins Freie
 An der Wand das Wasser ab.

„Heißdampf, Heißdampf“ heißt die Losung,
 Wenn auch oft die Praxis klagt,
 Daß er den Betrieb geärgert
 Und die Werkstattleute plagt.
 Und wie eine Feuergarbe
 Leuchtend auf zum Himmel steigt,
 Steigt der Edeldampf im Glanze
 Seines Ruhms. — Ihr Spötter, schweigt!

(25. Stiftungsfest, Verein Deutscher Maschinen-Ingenieure, Berlin, 10. März 1906)

Das Lied von der ankerlosen Lokomotive.

Melodie: Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren.

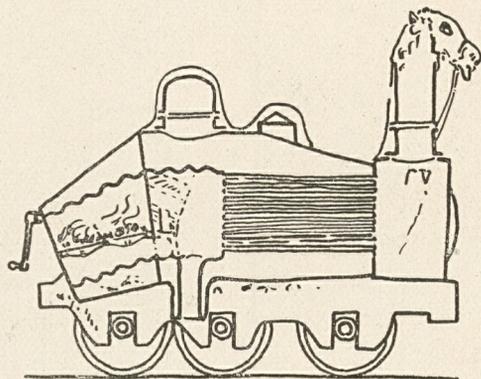


Abb. 80

6002

Was der Stephenson dereinst erfunden
Und als Lok'motive hat benannt,
Ist tatsächlich unter allen Hunden,
Und sein Kessel ist 'ne Affenschand!
Dieses Ankerheer,
Längshin und auch quer
Ist der Technik höchster Unverstand!

Also zetert Herr G. Lentz am Rheine,
Daß es bis zur Weichsel hin erschallt,
Und verbricht, gestärkt von edlem Weine,
Einen Kessel in Kamelsgestalt!
Nur am Bodenkranz,
Wie ein Lämmerschwanz
Hat die Feuerbüchse ihren Halt!

Unfug sind zwar auch die Siederöhren,
Weil sie fast als Anker anzusehn;
Doch da gänzlich sie nicht zu entbehren,
Läßt Herr Lentz verkürzt sie noch bestehn
Unten fügt er dann
Einen Schlammsack an,
Daß die Lok. breitspurig nur kann gehn!

Im Prinzip und auf dem Wattmanbogen
Sah sich alles ganz vortrefflich an;
Doch die Praxis fand sich arg betrogen,
Als der Bau des Ungetüms begann:
Durch die Nähte rings
Wie ein Rauschen gings,
Und das Wasser aus dem Kessel rann!

Ärger wurd's noch, als man voller Kühne
Feuer auf dem Roste angefacht:
Hei, da sträubte sich die Lentz-Maschine;
Denn ans Fahren hatt' sie nie gedacht,
Auf des Kessels Grund
Nimmer Dampf entstund,
Durch den Schlot entfloh der Wärme Macht.

Siederöhre und Chamotte-Retorten
Ohne Unterlaß ersetzte man,
Apparate von den feinsten Sorten
Brachte man alsbald dazu noch an;
Aber nichts verfieng,
Denn das Wunderding
Nur auf Ruhe in der Werkstatt sann!

Nächstens zieht wohl, statt zur freien Strecke
Diese Lok. noch ins Museum ein.
Dort erfüllt sie ihre wahren Zwecke,
Ein abschreckend Beispiel doch zu sein.
„Weil die Anker mir
Fehlten, starb ich schier“ —
Also laute dann ihr Leichenstein.

(25. Stiftungsfest, Verein Deutscher Maschinen-Ingenieure, Berlin, 10. März 1906)

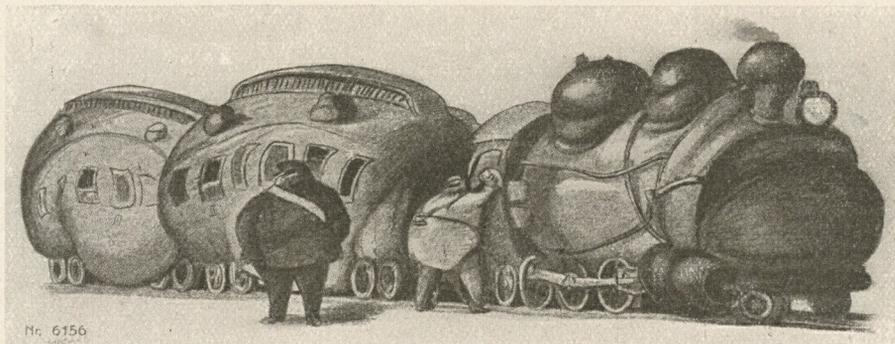


Abb. 81

6156

Berlin — Karlsbad.

„Auf der Aussig-Teplitzer Eisenbahn sind vor einiger Zeit besonders leistungsfähige Lokomotiven eingestellt worden, da die Bäderschneellzüge zu den schwersten in ganz Europa gehören.“ (Zeitungsnotiz)

Zeitschrift für die Bediensteten der k. k. priv. A. T. E. G. — Jhrg. I, Nr. 12 v. 15. 6. 14.



Abb. 82

(F. Heubner im „Simplizissimus“, 24. Jahrgang, Nr. 36, 3. Dezember 1919)

Der Fußgänger kommt schneller vorwärts als die Eisenbahn und diese wieder schneller als ein Telegramm.
Zeitgemäße Betrachtung der deutschen Post- und Eisenbahn-Verhältnisse im Winter 1919.

Kleinbahn-Idyll von Einst.

Ein großes, schwarzes Ungetüm,
Das macht sich auf die Reise,
Es krechtet durch den Spessart hin,
Auf einem schmalen Gleise.
Recht urgemütlich, sanft und leicht,
Zuerst es durch die Ebene schleicht.
Dann aber geht es auch bergab
In übermütig frohem Trab.
Doch ach! jetzt wird die Sache schlimm.
Die Glocke läutet „bim, bim, bim“.
Und alle denken mit Erbleichen:
„O, wird vielleicht das Holz nicht reichen?“
Denn jetzo muß die Bimmelbahn
Den Berg h i n a u f , steil himmelan.
Sie stöhnt, sie ächzt, sie seufzt so schwer.
Wo nehmen wir nur Feurung her?
Heiß leuchtet wohl der Sonnenball.
Was nützt es? Unser Holz ist all’.
Ach Gott, wie ist das Ziehen schwer,
Ich will, ich möcht’ und k a n n nicht mehr! —

Da ruft der Schaffner schneidig aus:
„Herrschaften, aus dem Zug heraus!
Wollt Ihr noch gern nach Hause heut,
So tut jetzt eure Schuldigkeit!
’s ist ganz egal, ob Frau, ob Mann,
Hol’t A l l e fleißig Holz heran!“ —

Und A l l e sind sie brav und fleißig,
Sie suchen Holz und schleppen Reisig.
Nach einer kleinen Stunde dann,
Da geht die Fahrt von Neuem an.
Nur l a n g s a m , hier gibt’s nichts zu lachen!
Jetzt müssen wir das Schwerste machen.
Die Kurve kommt! es ist zu dumm!
Ach, wären wir erst d a h e r u m ! — —

Was hilft die Kraft des edlen Strebens?
Denn alles, alles ist vergebens.
Maschine legt sich auf die Seiten,
Sie kann die Kurven ’mal nicht leiden.
Zugführer, der liegt auf der Nase,
Der Heizer wälzt sich dort im Grase.
Und wieder ruft der Schaffner dann:
„Herrschaften, raus! Ob Frau, ob Mann!“
Deutscher Mut und deutsche Kraft
Maschine in die Höhe schafft!
„S o ! — steigt jetzt nur schnelle ein,
Wir werden bald zu Hause sein!“ — —

Ei, seht, da geht die Botenfrau!
„Kommt! fahrt doch mit! Ihr seid doch schlau!“ —
„Ja, eben drum,“ so spricht die Frau,
„Ich muß mich sehr beeilen heut
Und hab’ z u m F a h r e n keine Zeit!“ —

(Heumann, 9. Juli 1914)



Abb. 83

(Mr. Punch's Railway Book Seite 180)

If China is to have Railways, of course the dragon must enter into the design of the locomotives &c., as above.
(An „Imperial Railway Administration“ is now a part of Chinese bureaucracy — Daily Paper)



Nr. 6053

Abb. 84

Eisenbahn-Spuk.

Nach einer Originalfederzeichnung von Hermann Schütz, Stuttgart.

6053

Die Zeiten ändern sich.

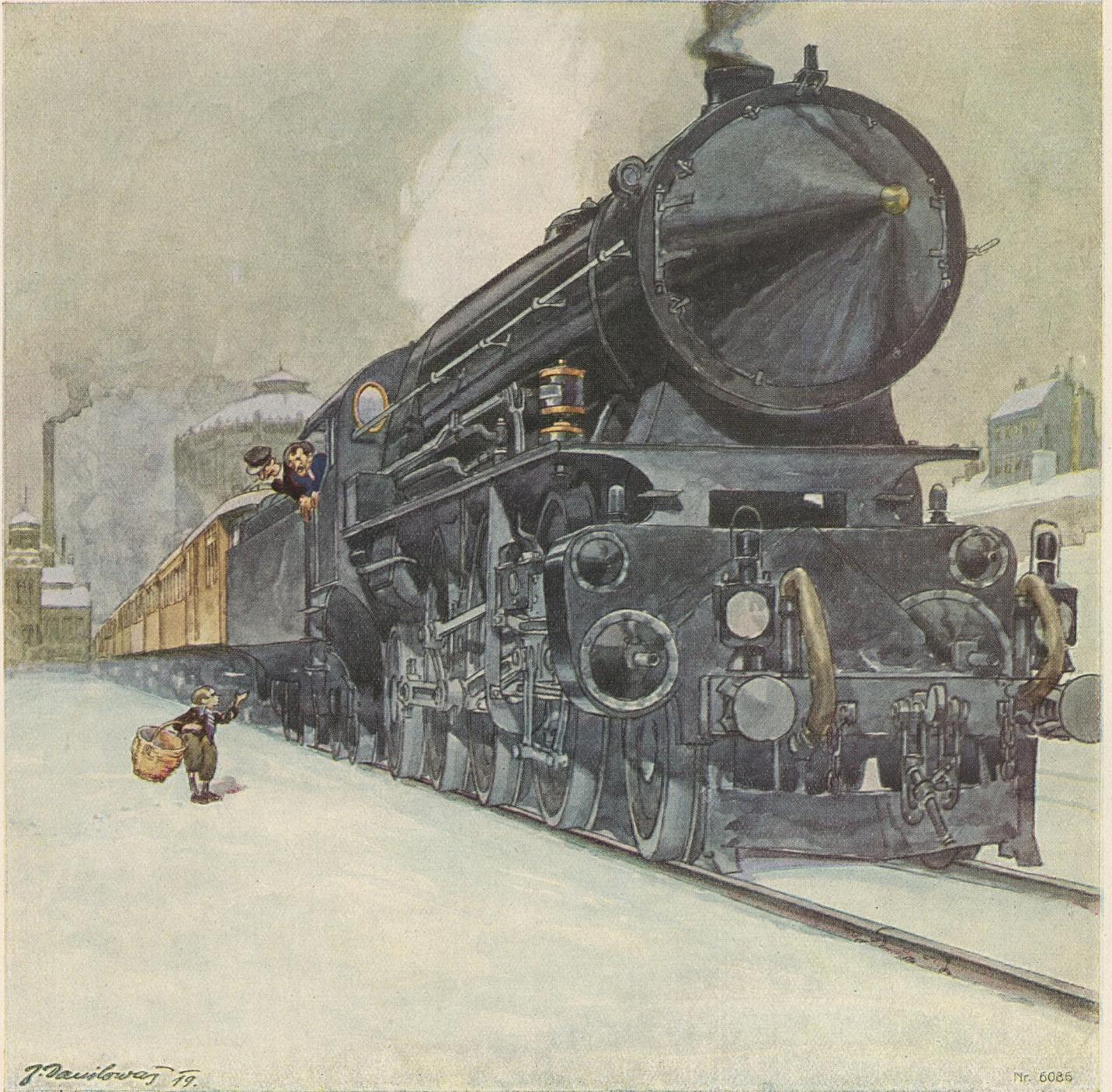
Melodie: In einem kühlen Grunde.

Es steht 'ne Lokomotive im Werkstattthofe nun still, Sie hat die Laufbahn vollendet, Das sieht man ohne Brill!	Da ward sie freilich bewundert, wie neu und kühn war ihr Bau, Das ist nun alles vergessen, Heut baut man dreimal so schlau.
---	--

Nie wird den Kolben mehr heben des Dampfes gewaltiger Strom; Denn klapprig wurde das Gangwerk, Es klafft der Mantel vom Dom.	Das waren köstliche Zeiten, eh' sie im Schiebe- dienst fuhr, Sie lief auch dort unermüdlich, Und nun lief ab ihre Uhr.
---	---

Wie fuhr sie doch so manierlich vorm Schnell- zug hin in die Welt, Als sie der Staat einst beschaffte Für heidenmäßiges Geld.	So geht sie endlich zur Rüste, leer steht das Führerhaus, Die Armatur wird beseitigt, Die Feuerkiste kommt raus.
--	---

Nun ist der Rotguß geborgen und was man
dann noch zerschlägt,
Ist alles rostiges Eisen —
Bis einst es wieder sich regt.



*Der Frechdachs in der Kohlennot:
„Brauchst a Kohl'n?“*

Nach einem Aquarell von Josef Danilowatz, Wien.

Die Klage einer alten Lokomotive.

(Zum Bilde auf Seite 90.)

Ach, ich bin so sterbensmüde,
Bin in allen Teilen krank.
Das spür' ich in jedem Gliede,
Die Nummer selbst ist nicht mehr blank.

Ich hab' zwar einen guten Magen,
Dem keine Portion zu groß!
Und Kohlen kann ich viel vertragen,
Doch mit dem Dampfen ist nichts los.

Eil ich daher in raschem Sprunge,
Dann geht mir fast der Atem aus,
Denn ich hab' eine schlechte Lunge,
Und jede Fahrt ist mir ein Graus.

In meinen Füßen, den sechs Rädern,
Hab' ich die Gicht ganz jämmerlich,
Den Rheumatismus in den Federn,
Und schleudern tut's ganz fürchterlich.

Auch in meinem armen Herzen,
Das man sonst die Kolben nennt,
Hab' ich kolossale Schmerzen,
Die mein Führer sehr oft kennt.

Doch von dem Zapfen will ich schweigen
Und all dem andern vielen Schmerz,
Sonst glaubt Ihr, würd ich's übertreiben,
Und meine Klage sei nur Scherz.

Schlechte Schieber, schlechte Kolben,
Machen riesig viel Verdruß,
Davon sind die schlimmen Folgen,
Daß ich häufig trinken muß.

Oft bleib ich auf der Strecke liegen,
Vor großem Durst und Atemnot,
Die Tränen wollen nicht versiegen,
Dann bin ich meistens schon halb tot.

Wollt Ihr mich nach der Steuerung fragen,
Erlaßt es mir, es wäre zu viel,
Ich käme da vor lauter Klagen
Zu keinem End' und keinem Ziel.

Die Rohrwand, das ist meine Wange,
Wird oft mit Tränen angenetzt,
Dann kommt der Heizer mit der Stange,
Und prügelt mich zu guterletzt.

Gar manche Rippe bricht mit Krachen,
Viel ganze Stück ich nicht mehr hab.
Ein Stehbolz bricht und andere Sachen,
Das bringt näher mich dem Grab.

Auch meine Stimme ist ganz heiser,
Als litte ich an Schwindsucht noch,
Mir hilft kein Führer und kein Heizer;
Ich pfeif' halt aus dem letzten Loch.



Wer war es, der dem Rade
Des Vogels Flügel lieh,
Und dessen Roß von Eisen
Im Laufe Feuer spie?

Abb. 85

Melodie: Im Krug zum grünen Kranze.

Nº 6003

6003

Der sich durch Berge bohrte,
Der große Brücken schlug,
Und der in alle Lande
Den Keim der Wohlfahrt trug.

Das war ein großer Zaubrer,
Ein wahrer Wundermann,
Der dicht mit Eisenfäden
Den Erdball überspann.

Er gab der Urwaldwildnis,
Der Wüste einen Pfad,
Und der gesamten Technik
Des Schaffens goldne Saat.

Es sproß daraus viel Arbeit,
Die Frucht war reicher Lohn.
Wir Ingenieure danken
Dir „großer Stephenson“!



Abb. 86

Die alte Lokomotive.

Nach einer Originalfederzeichnung von Hermann Schütz, Stuttgart.

Lorep ist die abgekürzte Bezeichnung für die **L**okomotiv-**R**eparaturwerkstatt der Hanomag.